

der Vergrößerung. — 40. Eine Schönheitsregel. — 41. Die technischen Gründe für eine nicht zu starke Vergrößerung. — 42. Das sogenannte Korn. — 43. Seine Entstehungsursache. — 44. Kratzer auf dem Negativ. — 45. Objektivdeckel mit Gelscheibe. — 46. Proben. — 47. Belichtung. — 48. Einweichen. — 49. Das Entwickeln. — 50. Abstimmen des Entwicklers. — 51. Der Entwickler. — 52. Der Eisenentwickler. — 53. Der Metol-Hydrochinonentwickler. — 54. Verschiedene Rezepte. — 55. Der Metol-Aduroentwickler. — 56. Verschiedene Rezepte. — 57. Gebrauchte Entwickler. — 58. Fehlererscheinungen. — 59. Unschöne Silberfarbe. — 60. Blasenbildung. — 61. Fixieren. — 62. Wässern. — 63. Scheuerstellen auf dem Papier. — 64. Abschwächen etwas dunkler Bilder. — 65. Verbessern des Farbtones. — 66. Sehr dunkle oder sehr helle Bilder zu verbessern. — 67. Vermeintliche künstlerische Minderwertigkeit der Bromsilbervergrößerungen. — 68. Eine Eigentümlichkeit der matten Papiere. — 69. Lackieren und Wachsen. — 70. Retusche. — 71. Retuschiervorlage.

Wenn irgend möglich, werden die Aufnahmen auf kleinen Platten gemacht, weil das Arbeiten mit einer kleinen Kamera wesentliche Vorteile mit sich bringt, als da sind: Handlichkeit, Billigkeit des Materials, Tiefe der Schärfe usw. Kleine Aufnahmen lassen aber eine bildmäßige Wirkung nur sehr selten zu, und deshalb müssen dieselben vergrößert werden.

Es gibt zwei Wege, um zu einem vergrößerten Bilde zu gelangen, und zwar einerseits den direkten, andererseits den indirekten.

Bei der direkten Vergrößerung wird das kleine Negativ auf ein lichtempfindliches Papier (z. B. Bromsilber oder Bromsilberpigment) projiziert, bei dem indirekten dagegen wird zuerst ein Diapositiv erzeugt, von diesem ein Duplikatnegativ in der entsprechenden Größe angefertigt und letzteres kopiert.

Wer schnell zum Ziele kommen will, wird das direkte Verfahren wählen. Wer aber eigenartige und individuelle Arbeit leisten will, wird den indirekten Weg einschlagen, der zugleich den Vorteil bietet, daß das betreffende Positiv in irgendeinem Kopierverfahren ausgeführt werden kann.

Das indirekte Verfahren ist durchaus nicht leicht, es läßt aber große Variationen zu. So kann man von dem kleinen Negativ die verschiedensten Arten von Diapositiven (Silber, Pigment usw.) und diese wieder im verschiedensten Charakter (weich, dünn usw.) anfertigen, wodurch das endgültige Resultat sehr beeinflußt werden kann.

Man kann außerdem nach dem kleinen Negativ erst ein gleichgroßes Diapositiv anfertigen und dieses vergrößern, oder man fertigt gleich